

ein Gespräch mit seinem Bruder wünschte, bevor er weitere Schritte in der Angelegenheit ihres Neffen unternehmen könne und wolle. Die erste Anregung zu einem Treffen ging also von Karl aus; Ludwig hatte offensichtlich zunächst nur an den Austausch von Gesandtschaften und Botschaften gedacht. Gleich zweimal spricht Altfried davon, zu Anfang, wo er berichtet, daß Karl zu allem bereit sei mit Ausnahme der *causa Hlotarii*, über die er möglichst bald mit seinem Bruder, und zwar allein, sprechen wolle, und dann am Schluß in der Zusammenfassung seines Berichtes noch einmal, wo er diesen Wunsch Karls wiederholt (*causam Hlotarii vobiscum conferendam decrevit*).

Das war natürlich auch der Punkt gewesen, um dessen Willen Ludwig seine Gesandten zu Karl geschickt hatte. Die Pflege der brüderlichen Liebe und die Vorsorge für ihr beiderseitiges Seelenheil, die Beschützung des (gemeinsamen) Reiches, die Ausbreitung des christlichen Glaubens und die Fürsorge für ihre Verwandten, alles das waren Gesprächsthemen, zu denen Karl ohne weiteres und leichten Herzens ja sagen konnte. Der allein wichtige und kontroverse Punkt war die *causa Hlotarii*, der Ehehandel ihres Neffen Lothar.

Altfried wiederholt in seinem Bericht nicht den Auftrag, den Ludwig ihm in dieser Angelegenheit erteilt hatte. Wir wissen nur, daß Karl diese Vorschläge ablehnte. Es liegt nahe, anzunehmen, daß Ludwig seinen Bruder dazu hat bereden wollen, der von Lothars Bischöfen auf der Aachener Synode vom 29. April 862 getroffenen Entscheidung beizutreten, die den Ehebund Lothars mit Theutberga für nichtig erklärt und eine neue Ehe mit Waldrada erlaubt hatte⁴⁶⁾. Es ist verständlich, daß Karl von einem solchen Vorschlag, der alle seine Pläne bezüglich Lotharingens zunichte machen mußte, nichts wissen wollte. Seine Gegenvorschläge, die er mit Ludwig im persönlichen Gespräch diskutieren wollte, waren in der *scedula* enthalten, die Altfried seinem Bericht beigelegt hat, die aber verloren ist⁴⁷⁾.

Es bleibt noch die Frage nach der Datierung unseres Schreibens. Sie läßt sich auch nur aus dem Inhalt desselben beantworten, da die Nachricht Hinkmars von den *blandiloquis missis*, die Ludwig an seinen Bruder zur Einladung nach Savonnières abgeschickt habe, auf das in unserem Brief angesprochene Stadium der Verhandlungen nicht zutrifft und deshalb nicht schon diese Gesandtschaft meinen kann.

Auf die Bitte Karls um eine möglichst baldige Unterredung mit seinem Bruder antworten ihm die Gesandten, daß dies im Augenblick nicht möglich sei *propter instans tempus projectionis nostre*. Weil die Gesandten es also eilig hatten wegzukommen, konnte ein Treffen der beiden königlichen Brüder nicht sofort stattfinden? Das kann Altfried seinem Herrn in dieser Form unmöglich geschrieben haben, denn es ergibt so keinen Sinn! Man sollte doch genau das Gegenteil erwarten. Je eher die Gesandten Ludwigs zu ihrem Herrn zurückkehrten, um ihm das Verlangen Karls nach einem Treffen mit ihm mitzuteilen, um so zeitiger konnten doch die Vorbereitungen hierzu getroffen werden. Sie hatten es aber offensichtlich gar nicht so eilig, denn sie schickten ja einen Boten mit dem Bericht über das bisher Besprochene und Erreichte an den König ab, von dem sie offenbar wußten, daß sie selbst ihn nicht mehr erreichen konnten. Die *projectio* kann sich also nicht auf Altfried und seine Gefährten beziehen,

⁴⁶⁾ BM² Nr. 1296 a.

⁴⁷⁾ Wie aus den Akten von Savonnières hervorgeht, verlangte Karl in erster Linie, daß Lothar sich einem Reichskonzil (*placitum*) stellen sollte (*profiteatur . . . , quia vult . . . ad placitum convenire cum episcopis et fidelibus atque amicis Dei et nostris ac suis, quoniam haec causa generalis est omnibus christianis*; MG. Capit. 2, 162 Nr. 243 c. 9).